

Live To Love Germany Stiftung

Bike Yatra 2015/2016
Mit dem Fahrrad von Kathmandu nach Delhi und retour
Interview mit Khenmo Jigme Tingdzin, Februar 2016

Eppendorfer Weg 93 A
20259 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 555 770 59
Fax.: +49 (0)40 254 957 53

Info@live-to-love-germany.org
www.live-to-love-germany.org
live-to-love-deutschland.blogspot.de

Unter der Führung des Oberhauptes der tibetisch-buddhistischen Drukpa Linie, Seiner Heiligkeit Gyalwang Drukpa, haben 250 Nonnen 5.000 Kilometer auf dem Fahrrad zurückgelegt. Auf ihrer Reise über die Jahreswende von Kathmandu durch Indien und zurück besuchten per Rad die bedeutungsvollsten buddhistischen Pilgerstätten und setzen ein starkes Zeichen für umweltbewusstes Handeln, sowie die Gleichheit der Geschlechter. Die Drukpa Nonne Khenmo La berichtet in diesem Interview über ihre Erfahrungen auf dieser außergewöhnlichen Unternehmung.

Schon in ihrer Kindheit zeichnete sich Jigme Tingdzin durch eine außergewöhnlich schnelle Auffassungsgabe aus. Seine Heiligkeit der Gyalwang Drukpa verlieh dieser außergewöhnlichen Nonne und Frau in Anerkennung ihrer profunden Kenntnisse des Rituals und der buddhistischen Philosophie bereits im Alter von 23 Jahren den Ehrentitel Khenmo (tibetisch), was sowohl Gelehrte, als auch Äbtissin bedeutet.

Frage: Eine Pilgerreise auf dem Fahrrad, mit einem so hohen Würdenträger wie es Seine Heiligkeit der Gyalwang Drukpa ist, noch dazu mit hunderten von Nonnen, das hat es wohl bisher noch nicht gegeben!

Khenmo La:

Ja, es ist das erste Mal, das so etwas geschehen ist. Es war eine großartige Erfahrung, die wir alle über einen langen Zeitraum genießen konnten, denn wir haben fast 5000 km zurückgelegt.

Frage: Wie kam es dazu?

Khenmo La:

Dieses Bike Yatra (Pilgerreise mit dem Rad) war bereits seit langer Zeit ein Plan des Gyalwang Drukpa, den er unbedingt in die Tat umsetzen wollte.

Dieser war von der Motivation getragen, in Indien eine deutliche Botschaft zum Umweltschutz auszusenden.

Mit dieser Pilgerreise wollten wir Indien sowie der ganzen Welt unsere Botschaft vermitteln, wie wichtig umweltfreundliches Leben und auch Reisen ist.

Die Luftverschmutzung ist in Indien angesichts der vielen tausenden Autos sehr stark angestiegen. Dadurch erkrankten unzählige Menschen und Tiere, auch die Natur leidet sehr stark darunter. Wir versuchen, die Botschaft zu verbreiten, wie sinnvoll es ist, mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Es ist wirklich eine der umweltfreundlichsten Arten des Reisens.

Bereits vor achtzehn Jahren initiierte der Gyalwang Drukpa die erste Pilgerreise auf dem Rad. Dieses war der 3. umweltfreundliche Bike Yatra.

Frage: Das ist phantastisch. Wie reagierten die Menschen auf diese Tour? Haben Männer und Frauen in den verschiedenen Teilen des Landes unterschiedlich reagiert? Wie war die Resonanz?

Khenmo La:

Die Menschen zeigten sich amüsiert - und wirklich überrascht. Wir fuhren ja in einer großen Gruppe - 250 Nonnen - in einer langen Reihe, eine hinter der anderen. Immer wieder wurden wir gefragt: "Was ist euer Anliegen? Warum tut ihr das?" Wir gaben also unser Bestes um ihnen unsere Botschaft darzulegen: wie wichtig umweltfreundliches Leben ist, wie wichtig es ist, unser Indien sowie die ganze Welt sauber zu halten.

Gleichzeitig waren wir sehr darum bemüht, die Botschaft der Gleichberechtigung zu verbreiten. Gleichberechtigung ist in Indien leider ein großes Thema. Die Männer schauen noch immer auf Frauen herab, vor allem in Uttar Pradesh, wo viele schreckliche Vergewaltigungen und andere Dinge passiert sind. Daher geben wir alles, um den Status der Frauen zu stärken und auf die Wichtigkeit der Gleichberechtigung hinzuweisen. Es ist wirklich wichtig, die Stimme der Frauen zu stärken und den Menschen die Wichtigkeit der Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln. Das Echo war sehr positiv; wo auch immer wir anhielten kamen Studenten und Erwachsene und stellten Fragen.

Die Reaktionen in Indien waren insgesamt sehr positiv; uns wurde sehr viel Wertschätzung für unsere Initiative entgegen gebracht.

Die Menschen versprachen uns: „Von jetzt an werden wir unsere Umgebung sauber halten. Wir werden unser Bestes tun, Plastiktüten und nicht biologisch abbaubare Produkte zu vermeiden.

Frage: Wie haben die Menschen darauf reagiert, Nonnen auf Fahrrädern und ohne Roben zu erleben?

Khenmo La:

Jeder von uns trug selbstverständlich Fahrradkleidung. Es ist einfach zu kompliziert mit einer Nonnen- bzw. Mönchsrobe Rad zu fahren. Daher gingen die Inder zunächst davon aus, dass wir lediglich Fahrradfahrer sind. Daher versuchten wir ihnen bei jeder Gelegenheit klar zu machen, dass wir ehrwürdige Nonnen und Mönche sind, wobei die meisten von uns ja Nonnen waren. Und die Menschen reagierten fast schockiert, denn sie gingen zunächst davon aus, dass wir Männer sind. Als wir ihnen aber sagten: "Wir sind Frauen!" riefen sie: "Oh, mein Gott!"

- sie waren so überrascht. "Sind es wirklich Frauen, Ladies?" "Ja!". Immer wieder stießen wir auf diese Reaktion. Einige meinten, Nonnen und Mönche sollen diese Fahrradkleidung nicht tragen. Daraufhin erwiderte dann Seine Heiligkeit, dass Buddha Shakyamuni logischerweise nicht sagen würde: „Als Mönch oder Nonne dürft ihr keine Fahrradkleidung tragen. Das wichtigste bei der ganzen Sache ist doch: welche Motivation habt ihr und mit welcher Absicht verbreitet ihr diese Botschaften?“

Die meisten Menschen waren so glücklich über das, was wir taten, sie wussten es zu schätzen, trotz Fahrrad und Kleidung.

Frage: Sie sagten, die Menschen konnten einfach nicht glauben, dass Sie ehrwürdige Nonnen und Mönche sind, die mit Seiner Heiligkeit reisen. Was genau war für sie unfassbar – lag es daran, dass Frauen sich dieser Herausforderung stellen?

Khenmo La:

Ja, sie glaubten, dass Frauen dazu nicht in der Lage sind. Wir trafen den Chief Minister (Ministerpräsidenten) von Uttar Pradesh. Er war sehr zuvorkommend, lud uns zum Mittagessen ein und erteilte uns jede Art von Unterstützung, durch die Verkehrspolizei etc. Aber er sagte auch: "Ich kann mir nicht vorstellen, dass Frauen 5000 km auf dem Fahrrad zurücklegen können. Das ist unfassbar, aber gleichzeitig sehr ermutigend und überraschend". Die meisten würden sagen: "Lass sie ein paar Kilometer Rad fahren, sie werden schnell müde sein". Wo immer wir auftauchten, resümierten die meisten "Es ist unfassbar". Sie glaubten, alltäglich, von morgens bis abends auf dem Rad zu sitzen, ungefähr 2 bis 3 Monate lang, würde uns sehr ermüden. Wir legten natürlich Pausen ein, mittags hielten wir an, um etwas zu essen; davon abgesehen, fuhren wir tatsächlich die meiste Zeit. Die Reaktion der Menschen war sehr ermutigend, sie waren so überrascht.

Frage: Wie war die Organisation auf dieser Tour? Wie sah es aus mit der Versorgung, der Unterbringung unterwegs, dem Gepäck?

Khenmo La:

Wir hatten einen Laster, der Proviant, Nahrung und manches andere beförderte; außerdem war jede von uns mit einem kleinen Rucksack ausgestattet, in dem Wasser und all das, was wir tagsüber benötigten, vorhanden war. Die meisten Sachen wurden im Lastwagen befördert. Wir schliefen in Zelten; sobald wir einen guten Platz fanden, stellten wir sie auf und errichteten unser Lager. In Uttar Pradesh wurde uns für die Übernachtung Schulen und Colleges angeboten, die Menschen waren sehr hilfsbereit. Manchmal räumten sie dafür sogar die Schulen aus, denn es bedeutete ihnen sehr viel uns zu helfen. Das heißt, in Uttar Pradesh schliefen wir die meiste Zeit in Schulen, Colleges, manchmal auch in Gästehäusern. In der Stadt des Chief Ministers stellte man uns Gästehäuser zur Verfügung - sehr schöne Unterkünfte. Die meiste Zeit jedoch schliefen wir in Zelten.

Frage: Wie waren die Wetterbedingungen während dieser langen Tour? Es war ja auch Winter...“

Khenmo La:

Genau. Anfangs war es allerdings nicht so schlecht. Als wir jedoch Uttar Pradesh erreichten, wurde es täglich immer kälter, vor allem morgens und abends. Tagsüber wenn die Sonne rauskam - ging es. Morgens und abends war es ziemlich kalt und wir mussten unsere Jacken tragen. Unterwegs war neben der Kälte auch der Wind eine Herausforderung. Auch während der Rückreise von Delhi nach Katmandu war es sehr kalt.

Dennoch waren wir alle glücklich und zufrieden, selbst wenn wir dadurch sehr gefordert wurden. Wenn auch verständlicher Weise mittlerweile müde, waren wir getragen von dem Wunsch unsere Botschaft verbreiten, nicht nur in Indien, sondern in der ganzen Welt. Daher waren wir innerlich sehr glücklich.

Ich würde gerne noch den Verkehr erwähnen. In Indien sind die Verkehrsregeln nicht sehr gut, d.h. die Leute fahren wie Verrückte. Sie können aus allen Richtungen kommen und jederzeit kann ein Unfall geschehen. Das war anfänglich eine große Herausforderung für uns alle, da wir uns ja hintereinander, in einer langen Reihe fortbewegen mussten

Eines unserer Räder geriet unter einen Lastwagen. Glücklicherweise blieb die Person die es fuhr, unversehrt: nur das Rad erlitt einen Totalschaden. Wir verdanken dies dem Segen Seiner Heiligkeit und den Göttern, dass niemandem von uns etwas geschehen ist. Es passierte nichts! Der indische Verkehr ist wirklich extrem gefährlich.

Auch in Patna und anderen Provinzen fuhren so viele Autos, so viele Lastwagen auf den zuweilen doch sehr engen Straßen. Wir mussten also damit fertig werden. Die Verkehrssituation war wirklich schwierig. Später wurde uns von der indischen Regierung Unterstützung zuteil. Nachdem uns von dem Polizeidirektor und dem Ministerpräsidenten von Uttar Pradesh eine Polizeifahrzeug-Eskorte als Begleitung zur Seite gestellt wurde, ging es leichter vorwärts.

Frage: Dann wurden Sie also beschützt?

Khenmo La:

Ja, denn die Polizei begleitete uns. In jeder Provinz wurden die Polizisten und Fahrzeuge ausgewechselt. Sobald sie etwas Erfahrung hatten, erschien leider ein neues Team... Daher mussten wir dem neuen Team immer wieder ihre Aufgabe erklären: "Bitte kontrollieren Sie besonders die Straßenkreuzungen usw." Manchmal fuhren Sie lediglich vor uns her, ohne viel zu tun; vielleicht wussten sie auch nicht, worauf es ankam. In solchen Fällen war es also unsere Aufgabe es ihnen genau zu erklären.

Frage: Auf Facebook sahen wir Sie manchmal mit einer Gesichtsmaske. Gab es dafür einen besonderen Grund?

Khenmo La:

Sie sollte uns vor der massiven Luftverschmutzung schützen. Auch bestand eine erhöhte Erkältungsgefahr, durch den starken Wind. Es war ja Winter. Ohne Mundschutz dringt der Wind in die Atemwege ein. Viele von uns waren richtig schwer erkältet. Als Schutzmaßnahme mussten wir uns deshalb immer den Mund und die Nase bedecken und wegen des starken Staubaufkommens Sonnenbrillen tragen, um die Augen zu schützen. Deshalb trugen wir ständig Maske und Sonnenbrille; waren somit völlig bedeckt.

Frage: Sie haben soeben eine sehr herausfordernde Pilgerreise mit dem Fahrrad beschrieben. Sie starteten von Nepal - Katmandu, wo die Lage durch das sehr schwere Erdbeben sehr belastet war und bis heute ist. Woher hatten Sie die Energie, um darauffolgend diese herausfordernde Reise anzutreten?

Khenmo La:

Sie müssen wissen, das ist alles eine Frage der inneren Einstellung und steht im Zusammenhang mit unserem

spirituellen Leben und dem tiefen Verständnis darüber, wie wichtig es ist, mit all den Herausforderungen des Lebens, wie z.B. Katastrophen etc. fertig zu werden.

Selbst in Momenten der Niedergeschlagenheit und der Traurigkeit, sollten wir immer innere Stärke zeigen. Als zum Beispiel die Katastrophe Nepal heimsuchte, waren die Menschen einfach außer sich. Auch für uns war es nicht einfach. Dennoch haben wir uns auf unsere innere Stärke besonnen, Menschen auch unter diesen belastenden Bedingungen glücklich zu machen. Jede unserer Nonnen versuchte ihr Bestes zu geben, um den Menschen in Not moralische und materielle Unterstützung sowie alles andere, was erforderlich war, zu geben. Verstehen Sie bitte: wir versuchten unser Bestes. Auch wurde die Lage in Nepal nach der Katastrophe durch den Benzinmangel erschwert. Wir hatten also kein Benzin oder Diesel, das heißt, wir konnten nicht mit den Fortbewegungsmitteln wie Auto oder Zug fahren.

Jedoch war eine Bike Yatra in Nepal möglich; die Menschen sollten verstehen wie wichtig das ist. In diesem Fall ist es leicht auf ein Fahrrad umzusteigen. Ohne Benzin oder Diesel konnten wir damit jeden Ort erreichen. Hoffentlich haben sie die Message verstanden.

Frage: Wie spielte sich Ihr Tag unterwegs ab? Ihre tägliche Routine? Ihr tägliches Leben auf dem Fahrrad?

Khenmo La:

Für mich persönlich war es eine ausgesprochen wunderbare und ganz besondere Erfahrung, die ich erlebte. Ich nehme seit 7 oder 8 Jahren an Pad Yatras teil.

Der einzelne Augenblick ist so speziell. Wir müssen nicht viel über die Zukunft nachdenken, wir leben von einem Moment zum anderen. Fröhlich morgens begannen wir den Tag mit einer Puja, egal wie kalt oder windig es war. Wir beteten ca. 2-3 Stunden, danach gab Seine Heiligkeit Unterweisungen. Nach dem Frühstück um 8:00, stiegen wir zwischen 8:30 und 9:00 aufs Rad. Vor dem Mittagessen legten wir eine kurze Pause ein, um den Rücken etwas zu dehnen; tauchte ein guter Rastplatz auf, hielten wir kurz an, nur um Wasser zu trinken und fuhren weiter. Sobald wir einen passenden Platz für unser Mittagessen fanden, machten wir eine längere Pause, aßen und ruhten uns aus. Gegen 14:30 - 15:00 radelten wir für ca. 2-3 Stunden weiter. Auch hier hing es davon ab, den richtigen Platz zu finden. Meistens hatten wir keinen genauen Zeitplan. Alles hing von unserem Ziel ab und wo wir die jeweilige Nacht verbrachten. Deshalb war die Suche nach einem passenden Platz sehr spontan. Das war wirklich eine sagenhafte Erfahrung. Nach der Abendpuja gab Seine Heiligkeit abermals Belehrungen. Die ganze Atmosphäre war wirklich einzigartig, einfach wundervoll. Dann war Nachtruhe. Die tägliche Routine bestand aus dem jeweiligen Moment. Wir erlebten bewusst jeden einzelnen Augenblick. Für mich war das sehr außergewöhnlich; sie können auf den Fotos auch sehen, dass die Nonnen und Dharma Freunde immer lächeln und glücklich sind. Obwohl das Radfahren so anstrengend war, sehen wir an den Gesichtern, wie glücklich wir alle waren, wie sehr wir diese Zeit schätzten und in der Tiefe genossen haben.

Frage: Gibt es für Sie einen Unterschied: Yatra zu Fuß oder die Yatra per Rad?

Khenmo La:

Die Yatra zu Fuß hatte natürlich auch viele große Herausforderungen und war schwierig; bei der Bike Yatra ging es hauptsächlich um den Straßenverkehr.

Wir fühlten uns immer unsicher, es war auch gefährlich. Alles konnte jederzeit mit jedem Teilnehmer passieren. Die Pad Yatra hatte auch ihre Gefahren, doch waren wir zu Fuß. Die Gefahr eines Unfalls war weitaus geringer. Doch bei der Bike Yatra konnte es jederzeit zu einem Unfall kommen, vor allem weil wir in einer großen Gruppe unterwegs waren. Wir waren ständig besorgt: "Geht es euch wirklich gut? Ist hinten alles ok? Wie sieht es vorne aus?" Wir hatten ständig diese Gedanken, vermischt mit etwas Besorgnis. Deshalb ist die Bike Yatra gefährlich

und etwas riskant. Die Pad Yatra hingegen nicht. Während der Pad Yatra konnten wir unterwegs immer die nicht biologisch abbaubaren Abfälle sammeln und an den Recycling Stellen abgeben. Dies war während der Bike Yatra nicht möglich, da wir auf den Rädern saßen. Das konnten wir nur an all den heiligen Orten, die wir unterwegs besuchten umsetzen.

Ich danke Ihnen sehr für diesen Austausch, für die Beschreibung Ihrer Erfahrungen und dieses sehr inspirierende Interview.

Khenmo La:

Das habe ich sehr gerne getan!